

´Das Geld liegt auf der Straße...

...doch scheinbar wohne ich im falschen Viertel. Mir zieht sich der Magen zusammen bei dem Gedanken daran, wie das Geld diesen Monat weiter als bis nach dem ersten Wochenende reichen soll. `

Deckt sich diese Aussage mit deiner eigenen Erfahrung oder gehörst du vielleicht zu jenen Zeitgenossen, denen ihr Wunsch zugleich auch Befehl für den gefüllten Geldbeutel ist und die dafür sorgen, dass Media Markt und Co. nicht erst ab 14 Uhr geöffnet haben, nur um Personal zu sparen mangels Kundschaft. Second Hand war für dich allenfalls mal zu Jugendzeiten attraktiv und die Nicht-Auto-Besitzer-Eltern mit Kindern im Schlepptau und Lidl-Tüten als Markenzeichen sind für dich bloß eine Art Verkehrsbehinderung auf der Überholspur deines Erfolges.

Kann aber auch sein, dass du aus eigenem Erleben weißt, dass ein Tafelladen kein Geschäft für Schulausstattung ist. Ja und die fest eingeplanten 87,- € für die schon zweifach angemahnte und demnächst an das Inkassobüro weiter geleitete Zahnarztrechnung gehen nächste Woche für das Schulmaterial der Kinder drauf. Sagte nicht vor ein paar Jahren im Wahlkampf ein führender Politiker ganz passend: ´Wer nichts mehr zum beißen hat, der braucht auch keine gesunden Zähne...`?

Aber wenigstens hast du noch für ca. drei bis vier mal Pulver zum Geschirr spülen, ja und 5 Rollen Kloppapier sind auch noch da, das müsste bis Freitag reichen, wenn endlich das Kindergeld kommt. Oder auch nicht, wie schon so oft, wenn es eben erst am Montag oder Dienstag und somit nach dem Wochenende auf dem hoffnungslos überzogenen Konto gutgeschrieben wird. Und 17 leere DPG-Logo-Pfandflaschen hast du ja auch noch, das gibt nochmal 4,25 €...Weihnachten ist dieses Jahr eh der absolute Frust...und dabei hast du nicht mal die Zehn Euro Praxisgebühr, wenn du morgen früh zum Hausarzt musst, weil die Magenschmerzen nun unerträglich geworden sind. Wann wirst du endlich wieder einmal richtig gut schlafen können...

Es gibt christliche Gemeinden, da könnte man den Eindruck gewinnen, dass alle wahren Gläubigen ja so gesegnet sind und Armut und Mangel allerhöchstens etwas für ungehorsame Gotteskinder oder ungläubige Sünder. In manchen Gottesdiensten kann man gar den Redner fragen hören: ´...oder ist hier etwa jemand unter euch arm?`

...wie könnte auch, in einer solch erlauchten und abgespaceten Atmosphäre und nach solch einer wahrhaft gesalbten Botschaft des Glaubens. Und noch unter dem Eindruck derselben wartet manch einer auf den großen Knalleffekt des Glaubens, der die Magengeschwür verursachende Not endlich aus seinem Leben heraus katapultieren soll, und dabei steht neben ihm Herr Stern-Auf-Der-Kühlerhaube und lobt Gott aus voller Kehle und wohl genährtem War-Das-Wieder-Ein-Frühstück-Bauch für seine tollen Verheißungen für alle wahrhaftigen Kinder des Glaubens.

Natürlich klingt das jetzt ein wenig zu plakativ und überzogen, schließlich gibt es ja auch viel Hilfsbereitschaft im Hintergrund, und so manch eine Gemeinde könnte ohne regelmäßiges Sponsoring durch reiche Mitglieder gar nicht überleben. Auch haben wir als fünfköpfige Familie mehrere Male erleben dürfen, dass in Zeiten der Arbeitslosigkeit plötzlich ein höherer Betrag ohne Absender im Briefkasten lag, sodass wir wieder einkaufen gehen und das Geld für die Schulbücher bar im Sekretariat vorbei bringen konnten. Jedoch überwiegt meistens immer noch das ´Da-Kann-Doch-Was-Nicht-Stimmen-Denken`, bei dem vor der Hilfe zuerst einmal zwei Kilometer Vorträge über Sparsamkeit, Haushaltsführung und dergleichen kommen. Und ich denke, dass mir gleich viele aus eigener Erfahrung zustimmen werden: Einer der meist benutzten Ratschläge ist, dass es ´eigentlich bei den Einnahmen theoretisch reichen müsste, das Problem muss doch wohl woanders liegen...`, oder ´...meldet halt die Kinder von der Musikschule und dem Sportverein ab...`.

Weißt du, mir ist manchmal echt danach zu Mute, ganz laut zu schreien: ´Revolution! ` Doch das

brauche ich nicht, denn Gottes Wort hat dies bereits getan. Hier nur ein paar Beispiele:

Den Reichen gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht ihre Hoffnung auf die Unbeständigkeit des Reichtums setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich zum Genuss darreicht, dass sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig seien, gerne teilen, und so für sich selbst ein schönes Kapital für die Zukunft sammeln, damit sie das wahre Leben erlangen.

1.Tim. 6, 7-10 und 17-19

Der Lebenswandel sei ohne Geiz! Wohltun und mit anderen zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl!

Hebr. 13, 5 und 16

Der Gerechte ist allezeit barmherzig und leiht gern, und sein Nachkomme wird zum Segen.

Psalm 37, 25

...damit deine Wohltat nicht gezwungenermaßen, sondern freiwillig wäre.

Philemon 1, 14

Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.

1.Kor. 12, 26

Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Joh. 13, 35

Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns eingesetzt hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben einzusetzen. Wer aber den zeitlichen Lebensunterhalt hat und seinen Bruder Mangel leiden sieht und sein Herz vor ihm zuschließt, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Kindlein, lasset uns nicht mit Worten lieben, noch mit der Zunge, sondern in der Tat und Wahrheit!

1.Joh. 3, 16-18

Ich denke, dass hieraus klar nachvollziehbar ist, dass nicht die Armen den Reichen nachlaufen und bei ihnen unterwürfig betteln müssen, sondern im Gegenteil jeder, dem es gut geht, sich darüber Gedanken machen sollte und zudem ganz praktisch Augen und Ohren offen halten sollte, um zu erkennen, wo und wem er Gutes tun kann.

Es versteht sich von selbst, dass die Langzeitperspektive Gottes für jeden Gläubigen die ist, dass er in die Lage versetzt wird, sich selber Gedanken machen zu müssen, wem er aus seinem Überfluss wiederum nun weiterhelfen kann. Und das hat ebenso selbstverständlich mit Gehorsam Gottes Geboten gegenüber und mit Vertrauen in seine Verheißungen zu tun, ganz klar, das wollen wir gar nicht in Abrede stellen. Denn ohne Glauben an ein Eingreifen Gottes geschieht nichts, darin ist die Bibel sehr deutlich. Schließlich gibt es keinen unpersönlichen heiligen Automatismus der göttlichen Versorgung für kirchentreue Gottesdiener. Gott als liebender und fürsorglicher Vater will persönlich gebeten sein. Ihm geht es noch vor dem Wunder der Versorgung um die ganz persönliche Beziehung zum Bedürftigen selber. So wie dessen Seele in Gottes Gegenwart zur Ruhe finden und aufblühen soll, ebenso sollen und müssen alle Schatten des Todes vor Gottes Licht zurückweichen. Und was sind, bitteschön, Geldnot, Krankheit oder zwischenmenschliche Tragödien wie Scheidungen anderes als Ableger des Todes?

Doch wie ein Pharisäer daneben zu stehen und zu sagen, '... du bist selber schuld, weil du noch im Unglauben lebst...', halte ich schlichtweg für sadistisch und lieblos hoch Zehn! Scheinheilige Besserwisser mit erhobenem Zeigefinger zur Linken und der Bibel mit teurem Ledereinband und Goldschnitt zur Rechten haben wir wahrlich schon zur Genüge. Was viel zu viele Familien heute brauchen ist schlicht und ergreifend Hilfe, Hilfe und nochmals Hilfe!

Privatsphäre ist was gutes, Privatinsolvenz jedoch nicht. Und dennoch bleibt auch sie wie so viele

andere persönlichen Nöte aus Schamgefühl meist im Privaten. Ich weiß wovon ich rede, schließlich waren wir als fünfköpfige Familie gerade noch mal knapp daran vorbei geschlittert.

Manche werden schon arm geboren, und manche rutschen durch eigene Schuld oder auch Schicksalsschläge wie Arbeitslosigkeit, Scheidung und dergleichen mehr hinein. Doch ganz besonders hierin zeigt sich der Charakter einer christlichen Gemeinde, ob und wie sie damit umzugehen im Stande ist.

Wenn es allgemein üblich ist wohlhabend zu sein, nun, dann gehöre ich als Vater dreier Teenager wohl nicht zur Allgemeinheit, sondern zu der stetig wachsenden Zahl derer, denen so manches Mal der saure Verdienst nicht mal mehr zum eigenen Lebensunterhalt reicht.

Und hier möchte ich einmal konkret von Wundern der Versorgung reden, die ich selber erlebt habe.

Es war während meines Zivildienstes, dass ich in meiner Freizeit sehr oft mit fremdsprachigen Schriften, Bibeln und Kassetten ausgestattet Asylbewerberheime besuchte, um die Menschen dort kennen zu lernen und mit ihnen über Jesus zu reden. Dabei entstanden viele herzliche Kontakte, die noch Jahre anhielten. Die christliche Lektüre, Neuen Testamente und Kassetten können zwar meist kostenlos bezogen werden, jedoch war mein Bedarf mit der Zeit wegen der immer größer werdenden Zahl an Bekanntschaften und Freundschaften mit den meist Arabisch oder Farsi (Iranisch) sprechenden Menschen so weit gestiegen, dass ich gerne den Gesellschaften, von denen ich all die vielen Drucksachen und Medien bezogen hatte, Geld überwiesen hätte. Doch woher? Hinzu kam, dass ich keinen Radiorecorder mehr hatte, jedoch zum hören der vielen Kassetten biblischen Inhalts dringend einen brauchte, und zum Musik hören natürlich auch...

Als ich eines Vormittags in der Innenstadt unterwegs war, kam ich an einem Laden vorbei, in dessen Schaufenster gerade ein passender Recorder stand. Das Geld hätte gereicht, aber nur wenn ich die Zahlungen an die Missionsgesellschaften um einige Monate verschoben hätte. Doch das ging nicht, ich hatte es Gott ja fest versprochen. Und so betete ich, er möge mir auf einem anderen Weg einen Recorder besorgen und zahlte auf der Bank das Geld ein.

Auf meinem Rückweg kam ich wieder an dem Geschäft mit dem Recorder vorbei und glaubte meinen Augen nicht zu trauen. Da stand plötzlich derselbe Kasten mit einem neuen Preisschild im Fenster, reduziert genau um den Betrag, den ich nur wenige Minuten zuvor eingezahlt hatte. Du kannst dir sicherlich denken, was in mir vorging. Natürlich kaufte ich sofort meinen neuen Recorder!

Am nächsten Tag war ich als Zivi unterwegs zum Sozialamt, um für das Altenheim amtliche Dinge zu erledigen und musste auch an diesem Laden vorbei. Da sah ich wieder jenen Recorder im Schaufenster stehen, ausgezeichnet jedoch mit dem ursprünglichen, höheren Preis. Ich konnte nicht anders als nachzufragen, ob es gestern Vormittag denn ein besonderes Angebot gewesen wäre, jedoch versicherte der Besitzer mir, der Recorder wäre noch nie günstiger gewesen, weder gestern noch heute und ob ich ihn wirklich bei ihm gekauft hätte...

Es war vor einigen Jahren, als wir als Familie per Gerichtsbeschluss einen Vergleich mit unseren Gläubigern schlossen und somit in letzter Sekunde die scheinbar unausweichliche Privatinsolvenz gerade noch mal hatten abgewendet können. Die Rechnungen, Mahnungen und Nachzahlungen hatten dennoch ein Ausmaß angenommen, dass ich nicht nur enorme Schlafprobleme sondern sogar schon richtige Schwierigkeiten mit dem klaren Sprechen bekommen hatte, so überspannt war meine Seele unter dieser enormen Last. An manchen Tagen lag ein schwarzer Teppich wie aus Teer auf meinem Herzen und ich lief immer mehr Gefahr, schon bei der kleinsten Kleinigkeit zu explodieren. Zur selben Zeit bekamen wir so ganz nebenbei mit, wie Verwandte meiner Frau, die eh schon mehrfache Millionäre waren, nochmals von irgendeiner Tante in Übersee einige Millionen Dollars geerbt hatten. Du kannst dir sicherlich nur unschwer vorstellen, wie uns zumute war. Ein

flotter Glaubenspruch besagt: Loben zieht nach oben, Danken schützt vor Wanken. Aber weißt du, bei mir war es nicht nur Wanken, nein ich hatte schon volle Schlagseite. Und dann so was. Da vielen mir die armen kleinen Afrikanerkinder auf den Missionsspendenbroschüren ein, und ich fragte mich, wann endlich mal jemand auch ein Foto meiner Familie dort mit aufdrucken würde...

Eines Nachts flehte und schrie ich in meinem Herzen so laut zu Gott, dass es mich nicht gewundert hätte, wenn die Engel sich Oropax besorgt hätten. Es war eines jener Jakobsgebete mit dem Inhalt 'Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn', das erst sein Ende fand, als ich endlich wieder wie ein kleines Kind allen Nöten und ungelösten Problemen zum Trotz nach langen Wochen tief und fest schlafen konnte. Ein paar Tage später rief mich meine Frau unterwegs auf meinem Firmenhandy an und teilte mir etwas mit, was ich bis heute nicht recht nachvollziehen kann, kurz sie berichtete mir, dass Gott eingegriffen und für uns ein großes Wunder vollbracht hatte. Aus einer Richtung, aus der wir niemals eine Zuwendung erwartet hätten, erreichte uns ein höherer Geldbetrag, der für alle unsere Rechnungen und sogar noch für die eine oder andere schon längst überfällige Anschaffung ausreichte. Wie dies geschehen konnte, ist mir immer noch ein Rätsel, aber weißt du, Wunder muss man nicht verstehen sondern sie annehmen und Gott allein die Ehre dafür geben.